

Inhaltsverzeichnis

Stiftungsfest der Bergpiraten	4
Wahlspruch	6
Ade zur guten Nacht	48
All meine Gedanken	49
Am Brunnen vor dem Tore	47
Auf der Lüneburger Heide	81
Auf zum Kampfe lockt die Wand	19
Aus der Enge dieser Tage	60
Aus grauer Städte Mauern	66
Beim Kronenwirt	44
Bergfinkenlied	11
Bergfinkenchor	11
Bergfreunde, Bestürmer der Felsen	19
Bergfreunde	15
Berggesellenlied	9
Berggipfel erglühen	25
Bergsteigerlosung	8
Bergvagabunden	29
Bergwelten	57
Bezwungen der heißumstrittene Grat	26
Brüder laßt uns lustig sein	32
Bunt leuchten die Wälder	37
Der Sommer ist aus	34
Der höchste Gipfel unsrer Erde	20
Der Kuckuck und der Esel	63
Der Wald ist schwarz	23
Die alten Rittersleut	78
Die Gedanken sind frei	61
Die ihr auf unsrer Heimat	13
Die Lor sitzt im Garten	40
Die Sonn erwacht	43
Die Wacht am Rhein	71

Ein freier Bergler	16
Ein Heller und ein Batzen	67
Ein Tiroler wollte jagen	31
Ennstaler Jodler	34
Es waren zwei Königskinder	50
Es wollt ein Jägerlein jagen	36
Es zogen auf sonnigen Wegen	52
Feiger Gedanke	51
Felsenbrüder	14
Für den Frieden der Welt	39
Früh wenn die ersten Hähne krähn	58
Gbleicht ist mein Kittel	24
Hab mein Wagen voll geladen	38
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren	65
Heute wollen wir den Rucksack schnüren	27
Hier steh ich am Berg	15
Hoch und höher sollst du steigen	26
Hohe Tannen	76
Horch was kommt von draußen rein	53
Ich bin der wohlbekannte Sänger	46
Ich wünsch mir ein Hüttlein	18
Innsbruck	69
Ich will mein Schnäple ham	64
Im Frühtau zu Berge	51
Im Krug zum grünen Kranze	33
In Friebels Kneipe	68
Ja, es hat schon seinen Sinn	45
Jeden Morgen geht die Sonne auf	35
Jetzt fahrn wir übern See	57
Kennt ihr alle das neue Lied	42
Klublied (Berglust 06)	7
Kufsteinlied	74
Mein Vater war ein Wandersmann	17
Morgenrot	41

Nie kann ich sagen	28
O Berge in deiner Pracht	29
Off de Berg, da ist's	52
Ohne Berge da wär unser Leben	22
Pirinlied	80
Rennsteiglied	59
Salzachtal	75
Schwarzbraun ist die Haselnuß	56
Spann die Troika ein	70
Steig ich den Berg hinauf	10
Tacitus und die alten Deutschen	72
Über allen Gipfeln ist Ruh	24
Vom Nonnenfels	20
Von meinen Bergen	28
Wenn die Arbeitszeit zu Ende	55
Wenn die Sonn am Himmel lacht	13
Werdenfelser Jodler	33
Wer den Frieden will	40
Wilde Gesellen	12
Wir Kameraden der Berge	21
Wir lieben unsre Berge	30
Wir lagen vor Madagaskar	77
Wir sind durch Deutschland gefahren	62
Wohl ist die Welt so groß und weit	54
Wahl- und Trinksprüche	82

Gesungen zum Stiftungsfest
der " Bergpiraten "

(Melodie: Da droben auf dem Berge)

Auszug aus 44 Versen

Wir feiern heute Stiftungsfest,
das ist ja zu seh'n.
Wenn euch tut das stören,
dann gehen wir eben heem.

Am Abend da wird viel
gesagt und gelacht,
da wird viel gesungen
und Blödsinn gemacht.

Im Januar geh'n wir Ski fahren,
im Februar ist Fastnacht dran,
im März schmilzt der Schnee weg,
im April steigen wir an.

Im Mai war die letzte Himmelfahrt,
im Juni waren wir in Böhm',
im Juli war'n Ferien
und nun ist Klettern wieder schaan.

Da droben auf dem Berge,
da liegt's Gipfelbuch,
wer'sch nein schreib'n will,
klettert den Felsen erst huch.

Wenn's donnert und blitzt
auf dem Fels im Bielatal,
da macht sich der Axel
wie ein Handtuch so schmal.

Der Reiner weiter unten,
der sitzt in dem Seil,
der traut sich nicht runter,
es ist ihm zu steil.

Der Scharfe und Pudding
das ist ein Begriff,
wenn keiner im Rucksack,
dann liegt was schief.

Die Intellegenz wohnt
von jeher hier im Ort,
deshalb mußten Schmucks schnell
nach Pirna hin fort.

Ihr seht jetzt schon selber
mir fällt nichts mehr ein,
ehe der Blödsinn wird größer,
laß ich's lieber sein.

W A H L S P R U C H

Melodie: Stimmt an mit hellem, hohem Klang

Fort aus des Hauses engem Raum ,
Fort aus des Städtchens Gassen;
Wer diesem Ruf nicht folgen will,
Muß zeitiger erblassen.

Hinaus ins grüne Waldrevier,
Hinauf auf Fels und Höhen;
Nur dort erweitert sich die Brust,
Wo reine Lüfte wehen.

Es wird des Klettrers Herze frei
Von jeglichen Beschwerden;
Drum sollte auf der schönen Welt
Ein jeder Kraxler werden.

K.E.Dittrich

Touristenklub Berglust 06, Dresden

Unser Klublied

Eh' noch ergraut der Sonntagsmorgen,
Wenn Sterne noch am Himmelszelt,
Werft ab des Alltags Müh und Sorgen
Und wandert mit uns in die Welt.
Ob Wetter toben, ob auch Sturmgebraus,
Wir zien in unsre Felsenwelt hinaus
Mit Rucksack und mit Lodenhut und Nagelschuh.

Dort wo sich Felsen schroff erheben
Hoch aus der Täler grüner Flur,
Dort wo der Menschengeist muß beben
Vor schöpferischer Macht der Natur:
Dort klettern wir an steiler Felsenwand,
Im engen Riß, auf ausgesetztem Band,
Und stählen Tapferkeit und Kühnheit, Mut und Kraft.

Und sind wir mal des Kletterns müde,
Dann nehmen wir den Stab zur Hand
Und trollen uns mit frohem Liede,
Mit lustigem Singsang ins Land.
Und wo ein Wirtshaus winkt im kühlem Grund
Da zechen wir in trauter Freundesrund
Und scherzen mit des Wirtes schönem Töchterlein.

Liegt still das Land im Winterkleide,
Deckt Schnee die Fluren allerorts,
Es zieht uns trotzdem doch ins Freie
Als Freunde edlem Wintersports.
Bei flotter Fahrt auf Rodel oder Schi,
Da fehlen wohl der Berglust Mannen nie,
Und kämpfen friedlich um des Sieges schönen Preis.

So weihn wir uns dem Freundschaftsbunde,
Dem wir den Treuschwur einst getan,
Und naht erst unsre letzte Stunde,
Dann wandern wir gern himmelan.
Wir folgen Vettern Hain dann wohlgemut,
Und tragen stolz noch an dem Lodenhut
Den grünen Ring im goldumrahmten Edelweiß!

Bergsteiger-Losung

Die Bergfahrt ist zu Ende,
 Bezungen Wand und Grat-Berg Heil.
 Das Seil und mancher Haken
 Half uns zu schwerer Tat-Berg Heil.
 Nun sitzen wir beisammen
 Uns Feuer vor dem Zelt,
 Hoch über Tal und Hütten
 Und fern der lauten Welt.
 Was kümmert uns da unten
 Das Geld, der Tanz und Wein,
 Nur für die Berge leben,
 Soll unsre Losung sein.

Es zittern noch die Nerven,
 Es braust das junge Blut-Berg Heil.
 Der Sian ist siegerfreudig
 Voll Kraft und frehen Mut-Berg Heil.
 Ein Lied von Freiheitswillen
 Schallt durch die dunkle Nacht,
 Die Wände hallens wieder
 Was durch das Herz uns lacht.
 Was kümmern uns Gefahren,
 Was Beiwacht, Sturm und Wein,
 Nur für die Berge leben,
 Soll unsre Losung sein.

Das Feuer ist erloschen
 Der Schlaf uns übermannt-Berg Heil.
 Doch sind wir noch im Traume
 Bei Grat und Felsenwand-Berg Heil.
 Und wenn die Sonne wieder
 Ihr Gold vom Gipfel leiht,
 Dann jubeln wir voll Wonne,
 Zu neuer Tat bereit.
 Was kümmert uns im Tale
 Das Geld, der Tanz, der Wein,
 Nur für die Berge leben,
 Soll unsre Losung sein.

Berggesellenlied

Wer nie auf Bergeshöhen stand,
 Die Gipfel nie erstrebt,
 Wer nie den Weg zu ihnen fand,
 Nie ihren Reiz erlebt,
 Wer immer schlief im Großhotel
 Und niemals auf der Hütte,
 Der ist kein rechter Berggesell,
 Paßt nicht in unsre Mitte.

Wer nie die Wurst und Butterbrot
 Am steilen Hang verzehrt,
 Wer immer nur am Gasthaustisch
 Sein Mittagsmahl verzehrt,
 Wer Autofahrend die Natur
 Von unten sich betrachtend,
 Das ist ein krasser Stümper nur,
 Von uns nicht sehr geachtet.

Wer aber nie die Mühe verdroß
 Den Berggrat zu ersteigen,
 Wer je das große Glück genoß
 Das Glück vom Gipfel schweifen,
 Wer kletternd stets aus Herzensgrund
 Die Berge will genießen,
 Den wollen wir in unsren Bund,
 Als Berggesell begrüßen.

Berg Heil-ihre lieben Wandersleute,
 Berg Heil-ruf ich aufs Neu,
 Uns bindet gestern, morgen, heute,
 Die alte Klettertreue.
 Und zwingt das Alter uns ins Joch,
 Macht uns zu schwachen Zwergen,
 So steigen wir im Geiste noch
 Und bleiben treu den Bergen,

Steig ich den Berg hinauf

Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Freude.
Steig ich den Berg hinauf, das macht mir Lust.
I hab mei Dirndel drohm
Mit schwarzbraunen Augen,
Die hab i allweil gern,
Der bin i guat.

Steig ich ...
Steig ich ...
Wenn ich den Gamsbock schau,
Laß i mein Büchselein knalln.
Und wenn i aufschau tu,
Is er schon g'fall'n.

Steig ich ...
Steig ich ...
Die Auerhahnfeder,
Die trägt ein jeder gerh.
Selbst in der Weanerstadt,
Die hohen Herrn.

Bergfinkenlied

In des Waldes und der Felsen Einsamkeit,
 Am Gipfel ein Berglied erklingt,
 Das wie Glocken durch die Täler weit,
 So tief in die Herzen uns dringt.
 Und es lauschen die Bäume an murmelnden Quell,
 Und es lauschen im Forst Hirsch und Reh,
 Der Turmfalke steigt auf den Tönen so hell
 Hoch auf in die sennige Höh.
 Bergfinken singen im Morgenrot,
 Lieben die Berge treu bis in den Tod.

Standen oft schon froh nach langem, harten Strauß
 Am Gipfel im Abendschein.
 Schauen in das stille, weite Land hinaus,
 Was fehlt noch, um glücklich zu sein.
 Und dann klingt in die Ferne so klar und so rein
 Jubelnd hell, hoch aus Wänden und Grat
 Ein Danklied den Bergen, so soll es wohl sein.
 Ein Dank nach gelungener Tat.
 Bergfinken ...

Bergfinkenchor

Bergfinkenchor, Bergfinkenchor
 mutig empor!
 In dieser Welt
 nur steht und hält,
 was Manneskraft
 mit Kühnheit schafft,
 was Freude bringt,
 im Lied erklingt.
 Bergfinkenchor,
 steig mutig empor!

Wilde Gesellen

Wilde Gesellen vom Sturmwind durchweht,
 Fürsten in Lumpen und Loden.
 Ziehn wir dahin bis das Herz uns steht,
 Ehrlos bis unter den Boden.
 Fiedel, Gewand in farbiger Pracht,
 Trefft keinen Zeißig bunter.
 Ob uns auch Speier und Spötter verlacht,
 Uns geht die Sonne nicht unter.

Aber da draußen am Wegesrand,
 Dort bei dem König der Dornen,
 Klingt die Fiedel ins weite Land,
 Klagen dem Herrn unser kommen.
 Und der gekrönte sendet in Tau,
 Tröstende Tränen herunter.
 Fort geht die Fahrt durch das wilde Verhau,
 Uns geht die Sonne nicht unter.

Ziehn wir dahin durch Braus und Brand,
 Klopfen bei Veit oder Vetter.
 Huldigen Herz und helfende Hand,
 Sind ja so selten, so selten.
 Weiter uns wirbelt's auf staubiger Straß,
 Immer nur lustig und munter.
 Ob uns der eigene Bruder vergaß,
 Uns geht die Sonne nicht unter.

Bleibt dereins uns das Herz stehn,
 Niemand wird Tränen uns weinen.
 Leis wird der Sturmwind sein Klagelied wehn,
 Trübe die Sonne wird scheinen.
 Aus ist ein Leben voll farbiger Pracht,
 Zügellos, trübe und dunkel.
 Speier und Spötter, ihr habt uns verlacht,
 Uns ging die Sonne nie unter.

Wenn die Sonn' am Himmel lacht

Wenn die Sonn' am Himmel lacht,
Ziehn wir zu der Berge Pracht,
Zu den Felsen hin.

Von den lichten Firnenhöhen
Wolln wir unsre Berge sehn,
Weiße Wolken ziehn.

So lasset euch sagen:
In Sturm und in Not,
Den Bergen die Treue,
Ist unser Gebot.

Wenn wir auf dem Gipfel stehn
Und ins Tal hernieder sehn,
Leuchtet unser Blick.
Jeder fühlt für sich allein,
Kann es denn noch schöner sein,
Als das Gipfelglück.
So lasset ...

Wenn im Tal auch Zwietracht blüht,
Haß und Neid im Menschen sprüht,
Herzlos, kalt und roh.
Wir, die in die Berge gehn,
Wollen fest zusammenstehn,
Hilfreich, immer froh.
So lasset ...

Die ihr auf unsrer Heimat
(Inscription am Großglocknerkreuz)

Die ihr auf unsrer Heimat höchster Zinne steht,
Wie sie durch dunklen Fels zum Lichte geht,
Denkt derer, die aus Licht ins Dunkel gingen,
Dem Vaterlande helles Licht zu bringen.
Denkt ihrer treu, dann wird dem Mutterland
Ihr Tod der Auferstehung Unterpfand.

Die Felsenbrüder

Seid begrüßt ihr Felsenbrüder,
Stets bereit zu jeder Stund.
Wandern, singen frohe Lieder,
Heil dem Sport in unserem Bund.
Felsengipfel wir besingen,
Kräftigen uns an dem Gestein,
Die Einigkeit soll nie erliegen,
Einer ist dem anderen gleich
In unserem Reich.

Wenn der Sonne ersten Strahlen
Früh am Morgen die Sonn aufgeht,
Zieh'n wir lust'gen Kraxelscharen
In das schöne Schrammgestein.
An dem Fels, dem Auserwählten
Wird der Rucksack abgeschnallt.
Der Aufstieg dann den Gipfel krönet,
Frei und froh ein Jodler schallt,
Der langsam verhallt.

Geht's dem Abend dann entgegen,
Freu'n wir uns, des Sieg's bewußt,
Uns're Schritte sich bewegen,
Ihn begleitet 's Vögleins Gruß.
Dann ein frisches Bier getrunken
Und ein Abschiedslied ertönt,
Die Sonne ist schon längst gesunken,
Wir uns hier bald wiederseh'n
Auf goldenen Höh'n.

Hier steh ich am Berg

Hier steh ich am Berg, das Herz mir so bang,
 wie wird nach dem Liebchen die Zeit mir so lang.
 Die Vöglein singen, der Kuckuck fröhlich schreit,
 hier steh ich verlassen, hab nirgends a Freud.

Hab all meine Federn abgestreift von mein Hut,
 kann keine mehr lieben, bin keiner mehr gut.
 Sonst hat mich alles angelacht, ich war hoch erfreut,
 sonst war mir kein Fels zu hoch, kein Weg mir zu lang.

Wenn des Morgens hinterm Berg die Sonne aufgeht,
 wenn des Abends der Himmel mit Sternlein besät,
 da hab ich meine Freude dran und singe zu dem Herrn:
 Wann geht meine Sonne auf, wann leuchtet mein Stern.

Bergfreunde

Hoch auf steilen Felsentürmen
 wohnt die Freiheit, wohnt das Glück.
 Mögen Wetter droben stürmen,
 nichts hält uns im Tal zurück.

Uns die im Staube leben,
 lockt die Reinheit der Natur.
 Wenn wir auf zum Gipfel streben,
 folgen wir der Freiheit Spur.

Zagend Herz bleibt talverwoben,
 auf zum Licht führt Mut allein.
 Wir Bergfreunde drum geloben:
 Treu uns selbst-Treu dem Gestein.

Ein freier Bergler

Ein freier Bergler bin ich ja
ich lieb den Fels und die Gefahr
draum grüßet mir viel tausendmal
die Berge, mein Elbetal.

Wenn ich auf hohe Gipfel steh
und in das Tal hinunter seh
dann fällt mirs ein
es kann ja nirgends schöner sein.

Reicht mir dann einst an steiler Wand
Gefatter Tod die kalte Hand
dann grüßt mir zum letzten mal
die Berge und mein Elbetal.

Wenn ich dann einst gestorben bin
so tragt mich dann zur Heimat hin
oh tragt mich fort von diesem Ort
tragt mich ins schöne Elbetal.

Wenn einst ihr Brüder wandern geht
und dicht am Fels ein Kreuz ihr seht
so grüßt mir vieltausendmal
die Berge und mein Elbetal.

Mein Vater war ein Wandersmann

Mein Vater war ein Wandersmann
und mir steckt's auch im Blut,
drum wander ich so lang ich kann
und schwenke meinen Hut.

Das Wandern schafft stets frische Lust
erhält uns kerngesund,
frei atmet draußen meine Brust,
froh singt stets mein Mund.

Warum singt mir das Vögelein
so freudevoll sein Lied,
weils immerfort landaus landein
durch neue Fluren zieht.

Was murmelt's Böhlein dort und rauscht
so lustig hin durchs Rohr,
weils nimmer ruht
mit Wonne lauscht dann dein empfänglich Ohr.

Drum trag ichs Ränzel und den Stab
weit in die Welt hinein
und werde bis ans kühle Grab
ein flotter Bursche sein.

Ich wünsch mir ein Hüttlein

Ich wünsch mir ein Hüttlein
hoch droben auf dem Hang,
dort möcht ich wohnen
mein ganzes Leben lang.
Möcht immer droben stehn
und meine Berge sehn
und nie und nimmer mehr
zu Tale gehn.

Und wenn des Abends
das Glöcklein erklingt vom Tal,
das Licht des Tages
ermattet und wird fahl,
sitz ich vorm Hüttlein klein
und denk der Liebsten mein,
ach könnte sie doch jetzt
hier bei mir sein.

Und kehr ich einmal
vom Berge nicht zurück,
tragt mich nicht talwärts,
gönnt mir mein letztes Glück.
Senkt mich vorm Hüttlein klein
in Heimaterde ein
und laßt die Berge mir
ein Grabmal sein.

Auf zum Kampfe lockt die Wand

Auf zum Kampfe lockt die Wand,
Feigheit bleibt zurück.

Freund, jetzt gilt es feste Hand.
Zielvoll, sei der Blick!
Wenn es auch das Letzte gilt,
Stehn wir unsern Mann,
Denn die Berge, steil und wild,
Halten uns im Bann.

Ist das höchste Ziel erreicht,
Strahlet froh der Blick,
Und das Herz wird uns so leicht,
Reinstes Gipfelglück.
Schwereles ist unser Schritt,
Lied klingt hell und rein,
Denn im Herzen, da zieht mit
Unsrer Berge Schein.

Bergfreunde, Bestürmer der ...

Bergfreunde, Bestürmer der Felsen,
Reicht euch die Bruderhand!
Vergesst allen Hader,
Weist von euch Streit und Zank.

So lang auf unsern Bergen
Der Freiheit Oden weht,
Soll unsre Freundschaft dauern,
Sorgt, daß sie nie vergeht.

Vom Nonnenfels

Vom Nonnenfels bei Niedergrund
 Bis zum Zsigmonditurne,
 Vom Wehlturm und dem Höllenhund
 Bis wo im Wettersturme
 Des Bleßstocks und des Kreuzturms Zinn'
 Zum Himmel trotzig ragen.
 Mein Reich ist's, wo ich Herrscher bin,
 Hoch, wo die Falken jagen.

Wenn ich im Berggewande steh'
 In alten Wetterhute
 Auf stelzer Zinnen Gipfelhöh',
 Ist mir so wehl zu Mute.
 Ob Sonn' mich grüßt,
 Ob heult der Sturm,
 Ich frage darum wenig.
 Auf schroffen, kühnen Felsenturm
 Fühl' ich mich wie ein König.

Der höchste Gipfel unsrer Erde

Der höchste Gipfel unsrer Erde,
 Der Mt. Ev'rest, er ist besiegt.
 Lange wehrte er sich und trotzig,
 Zürnend wies er jeden zurück,
 Bis endlich doch brach an die Stunde
 In der fiel sein Gipfel so stolz.
 Zwei Männer stehen auf ihm kühn,
 Ihrem Mund entringt es sich jubelnd:
 "Die Mühe, sie war schwer,
 Der Sieg, er ist so hehr!
 O Haupt der Welt, ja du bist mein,
 Für ewig sollst du's sein!"

Fest und stark hält uns ein Band
(Kameraden der Berge)

Fest und stark hält uns ein Band umschlungen
Als treue Freunde in Freud und Not.
Manchen Gipfel haben wir bezwungen,
Und war's ein Spiel auch auf Leben und Tod.
Doch die schwerste Mühe wird belohnt,
Das harte Ringen an steiler Wand,
Wenn man auf dem höchsten Gipfel thronet
Und sieht zu Füßen das leuchtende Land:

Wir Kameraden der Berge
Sehen von oben die Welt,
Leben auf sonnigen Höhen,
Wie's unserm Herzen gefällt.
Es ist kein Weg uns zu steil und zu weit
Und keine Kluft uns zu tief und zu breit.
Wir Kameraden der Berge
Sind gegen alles gefeit.

Wenn im Tal wir ein Mädchen wissen,
Die uns mit Liebe so reich beglückt,
Legen wir die Blumen ihr zu Füßen,
Die wir auf sonnigen Höhen gepflückt.
Und ist auch in unsres Liebchens Armen
Die Welt so sorglos, die Welt so schön,
Treibt es doch uns Freunde bald von dannen
Hinauf zum Gipfel auf schwindelnde Höhh.

Wir Kameraden ...

Ohne Berge, da wär unser Leben

Ohne Berge, da wär unser Leben
 nur ein Sein ohne Tiefen und Höhn.

./.. Jeder Gipfelsieg hat uns gegeben
 neue Kraft, fest im Leben zu stehn. ./..
 Und wir steigen espor
 und wir singen im Chor
 unsre Lieder mit lachendem Munde,
 und es klingt aus der Wand
 weithinaus in das Land:
 Treu dem Berg bis zur letzten Stunde.

Ja, ihr Berge, euch gilt unsre Treue,
 euch gehört unser Herz, unsre Hand.

./.. Denn ihr schenket uns immer aufs neue,
 was uns fest mit der Heimat verband. ./..
 Und wir steigen

Der Wald ist schwarz

Der Wald ist schwarz, die Luft ist klar,
im Frühlicht glüht das Tal.

Der Morgenduft netzt Kleid und Haar
im ersten Sonnenstrahl.

Mein Herz erglomm,
du Berg, ich komm, will steigen!

Du Vater und du Mutter mein,
ihr Freunde allzumal,
ihr dürft um mich nicht traurig sein,
s'ist einmal meine Wahl.

Ich geb mein Blut,
mein Geld und Gut ums Steigen.

Gehab dich wohl, lieb Schätzelein,
hab Dank für deinen Kuß,
weil ich nun wieder fort will sein,
auf Gipfeln stehen muß.

Mir läßt der Streit
zur Lieb nicht Zeit, muß steigen!

Über allen Gipfeln ist Ruh'

Über allen Gipfeln ist Ruh,
 In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch.
 Die Vöglein schweigen im Walde,
 Warte nur, bald ruhest du auch.

J.W.v.Goethe

Gebleicht ist mein Kittel

Gebleicht ist mein Kittel, verwettert mein Hut,
 Frischfröhlich durchstreif ich die Berge,
 Erklimme die Felswand und schwing mich voll Mut
 Nach der Woche gar mühsamen Werke
 Auf die Zinnen der Heimat, von Bergwald umrauscht
 Und lausche dem Sein und dem Werden,
 Bin frei wie der Palk und hab nimmer getauscht
 Mit allen den Großen der Erden.

Mit Rucksack und Pickel in Eis und in Schnee,
 Bergfrehe Gesellen als Begleiter,
 Durchzog ich die Alpen, bezwang manche Höh'
 Und vergaß all die Hasser und Neider.
 Und auf Gletscher und Felsgrat, gefahrenumtobt,
 Wo Mannesmut, Manneskraft galten,
 Hab ich meinen Bergen die Treue gelobt
 Und werde sie ewiglich halten.

Berggipfel erglühen

Berggipfel erglühen,
Waldwipfel erblühen,
vom Lenzhauch geschwellt.
Zugvogel mit Singen
erhebt seine Schwingen:
Ich fahr in die Welt.

Mir ist zum Geleite
in lichtgoldenem Kleide
Frau Sonne bestellt.
Sie wirft meinen Schatten
auf blumige Matten.
Ich fahr in die Welt.

Mein Hutschmuck die Rose,
mein Lager im Moose,
der Himmel mein Zelt.
Mag trauern wer will,
hinter Mauern.
Ich fahr in die Welt.

Hoch und höher sollst du steigen

Hoch und höher sollst du steigen,
 wo die schroffsten Felsen stehn,
 keiner wird den Weg dir zeigen,
 keiner Herz und Ohr dir neigen,
 nur das Schweigen wird dir noch zur Seite gehn.

Und des Weges letzte Meile
 wird die allerschwerste sein,
 Trau dem Fuß und trau dem Seile,
 ring dich durch zum hellsten Heile,
 zwing die Stelle,
 und du stehst im Gipfelschein!

Bezwungen der heiß umstrittene Grat

Bezwungen der heißumstrittene Grat,
 den nie eines Sterblichen Fuß betrat,
 bezwungen, endlich bezwungen!

Mein jubelnder Schrei in die Lüfte gellt,
 hörst du's da unten, du winzige Welt?
 Gelungen ist's, endlich gelungen!

Berausende Wonne erfüllt meine Brust,
 Sieg ist der Erde durchdringendste Lust,
 und ich, ich hab ihn errungen!

Heute wollen wir den Rucksack schnüren

Heute wollen wir den Rucksack schnüren,
lachen Lust und Frohsinn mit hinein.
Golden strahlt der Himmel uns zur Freude,
lockend schallt der Amselruf vom Hain.
Jauchze Fiedel, singt ein Liedel,
laßt die Sorgen all zu Haus,
denn wir fahren in die Welt hinaus.

Haben wir des Berges Höh erkloamen,
schauen lachend wir ins Tal zurück,
lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen,
heute winkt uns holdes Steigerglück.

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
wie der blühend Heide Scharlachkleid
und des Kornes reife goldne Wogen,
all das Blühen, Werden weit und breit.

Von meinen Bergen

Von meinen Bergen muß ich scheiden,
 Wo's gar so lieblich war und schön,
 Des Sommers Freuden muß ich meiden,
 Kann nun nicht mehr auf Gipfeln stehn.

Habt Dank, ihr Berge, für die Zeiten,
 Wo ihr erfüllt die frohe Brust
 Mit Gipfelglück und Gipfelfreuden
 Und mancher Bergfahrt heller Lust.

Drum lebt nun Wohl, ihr stelzen Höhen,
 Ihr meine Freude, meine Wonn,
 Wir werden froh uns wiedersehen,
 Wenn lockend lacht die Frühlingssonn.

Nie kann ich sagen

Nie kann ich sagen, was mich ganz erfüllt,
 Ich trag in mir der Berge lichten Schein,
 Und dieses Leuchten alles in mir stillt,
 Es ist ein Gottgeschenk fürs Erdensein.

Steh ich am Berg, ist für mich Sonnentag,
 Wie auch das Spiel des Lichtes sei.
 Wenn ich zum Berge meine Liebe trag,
 Fühl ich mich glücklich, froh und frei.

Drum sagt, geh ich zur letzten Wanderfahrt,
 Von der es kein Zurück mehr gibt:
 "Er steigt zum reinen Firnenlicht,
 Das er sein Leben lang geliebt."

Bergvagabunden

Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen,
Steigen dem Gipfelkreuz zu.
In unsren Herzen brennt eine Sehnsucht,
Die läßt uns nimmermehr in Ruh.

Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind wir.

Mit Seil und Haken, den Tod im Nacken
Hängen wir in der steilen Wand.
Gipfel erglühen, Edelweiß blühen,
Vorbei gehts mit sicherer Hand.

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,
Ach wie so schön ist die Welt.
Handschlag, ein lächeln, Mühe vergessen,
Alles auf's Beste bestellt.

Beim Alpenglügen heimwärts wir ziehen,
Berge, die leuchten so rot.
Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,
Brüder auf Leben und Tod.

Herrliche Berge, sonnige Höhen,
Bergvagabunden sind treu.

O Berg in deiner Pracht (Bergespracht)

O Berg in deiner Pracht!
Wie strahlt dein Gipfel in Sonne.
Wie lockst du mich mit Macht
Und schenkst mir reinste Wonne.

Sinnbild der Herrlichkeit!
Dir bleibt mein Erdenleben
Für Zeit und Ewigkeit
In stiller Treu ergeben.

Wir lieben unsre Berge

Wir lieben unsre Berge,
Das Seil, die Kletterschuh,
Die Sehnsucht nach den Bergen,
Die läßt uns keine Ruh.
Wir lieben dieses Leben,
Das uns zum Kampfe zwingt,
Weil über allen Wolken
Die Freiheit (der stolze Gipfel) winkt.

Und wenn am frühen Morgen
Die Kletterfahrt beginnt,
Dort wo am Fuß des Berges
Der Silberquell entspringt,
Durchsteigen wir Kamine,
So manche Steile Wand,
Erzwingen wir den Gipfel,
Auf schmalen Felsenband.

Die Bergfahrt ist zu Ende,
Nun heist es heimwärts zieh'n.
Im Abendschein der Sonne
Die Felsen rötlich glüh'n.
Doch wenn die letzten Zinnen
Versunken in der Nacht,
Die Sehnsucht nach den Bergen
Schon neu in uns erwacht.

Ein Tiroler wollte jagen

Ein Tiroler wollte jagen
einen Gamsbock silbergrau,
und es wollt ihm nicht gelingen,
denn das Tierlein war zu schlau.

Und der Jäger mit dem Büchserl
ging zum Försterstöchterlein,
und sie lacht ihm ins Gesichte,
und sie läßt ihn nicht herein.

Meine Mutter wollt's nicht leiden,
daß ich einen Jäger lieb,
und sie hat schon einen andern,
einen schmucken Steirerbu.

Brüder, laßt uns lustig sein

Brüder, laßt uns lustig sein
hier beim Wein!
Reicht das volle Glas herum,
schenkel ein!

Alle Grillen sollen fliehn,
weiter ziehn.
Taugen nicht in unsern Kreis,
fahret hin.

Wer sich freut, sei uns ein Freund,
uns vereint,
jeder komme her zu uns,
der's gut meint.

Im Krug zum grünen Kranze

Im Krug zum grünen Kranze,
da kehrt ich durstig ein,
da saß ein Wanderer drinnen
am Tisch beim kühlen Wein.

Ich tät mich zu ihm setzen
und sah ihm ins Gesicht,
das schien mir sehr befreundet,
und dennoch kannt ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge
der fremde Wandersmann
und füllte seinen Becher
und sah mich wieder an.

Hei, was die Becher klangen,
wie brannte Hand in Hand:
Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder im Vaterland!

Werdenfelser Jodler

Holdrio holdria holdrio kuku

Der Sommer ist aussi

Der Sommer ist aussi,
ich muß nieder ins Tal,
lebt wohl, meine Berge,
grüß euch Gott tausendmal.
Wie kalt ist's schon geworden,
kein Vogel singt mehr,
und der Schneewind, schon weht er
vom Wetterstein her.

So schwer wie mirs heut ist,
ist mir nie noch geschehn,
weil ich euch, ihr Berge
soll so lange nicht mehr sehn.
Mei Hütterl, mei kleines,
kommt mir nicht aus dem Sinn,
wo so gern ich geweilt hab
und glücklich gwest bin.

Ennstaler Jodler

Hätt i di, hab i di, du-lie!
Seh i di, krieg i di!
Hör i di, ärgerts mi!

Jeden Morgen geht die Sonne

Jeden Morgen geht die Sonne auf
in der Wälder wundersamen Runde.
Und die schöne, scheue Schöpferstunde,
jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf.

Jeden Morgen aus dem Wiesengrund
heben weiße Schleier sich ans Licht,
uns der Sonne Morgenglanz zu künden,
ehe sie das Wolkentor durchbricht.

Jeden Morgen durch des Haldes Hall'n
geht der Hirsch mit mächtigem Geweih,
und im Chore dann die Vöglein alle
stimmen an die große Melodei.

Es wollt ein Jägerlein jagen

Es wollt ein Jägerlein jagen
drei viertel Stund vor Tagen
wohl in dem grünen Wald.

Da traf er auf der Heide
sein Lieb im weißen Kleide,
sie war so wunderschön.

Sie tät dem Jäger sagen:
Ich möcht ein Kränzlein tragen
auf meinem blonden Haar.

Will zum Altar dich führen,
dich soll ein Kränzlein zieren
und dann ein Hüublein fein.

Bunt leuchten Wälder

Bunt leuchten Wälder,
öd liegen Felder,
rauh weht und kälter
eisiger Wind.

Wir müssen meiden
Berg, dich und scheiden
von Sommers Freuden.
Herbst nun beginnt.

Lebt wohl, ihr Berge
nach schwerem Werke
hat eure Stärke
froh uns gemacht.
Wir kommen wieder
und frohe Lieder
tönen hernieder
von Gipfels Pracht.

Hab mein Wagevollgeladen

Hab mein Wage vollgeladen,
voll mit alten Weibsen.
Als wir in die Stadt neinkamen,
hubn sie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Weibsen auf mein Wage.

Hab mein Wage vollgeladen,
voll mit ~~M~~ännern alten.
Als wir in die Stadt neinkamen,
murrten sie und schalten.
Drum lad ich ...

Hab mein Wage vollgeladen,
voll mit jungen Mädchen.
Als wir in die Stadt neinkamen,
sangen sie durch Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nur junge Mädchen auf mein Wage.

Für den Frieden der Welt

Für den Frieden der Welt
steht die Menschheit auf Wacht,
denn die Brandstätten warnen und mahnen.
O du Atem der Heimat, entfalte die Macht
deiner friedlich flammenden Fahnen.
Herrschaft des Volkes begann,
Pflüger die Erde bestellt.
Wer dieses Leben lieb gewann,
kämpft für den Frieden der Welt.

Siegt das Brot und der Wein
über Pulver und Blei,
schmilzt Metall in gebändigten Flammen,
strömt der Wohlstand der Völker
beruhigt und frei
in dem Reichtum der Menschheit zusammen.

Wer den Frieden will

Wer den Frieden will, schlag ein!
Unser muß die Zukunft sein!
Zwietracht und Haß verschwinden aus der Welt,
wenn unsre Friedensfront zusammenhält.
Jedermann soll glücklich sein
und sich seines Lebens freun!
Es warten alle Herzen drauf:
Reißt das Tor zum Frieden auf!

Nach des Krieges Not und Mühn
soll die Welt von neuem blühn!
Wohlstand und Eintracht kehren bei uns ein,
ein neuer Völkerfrühlich bricht herein.

Die Lor' sitzt im Garten

Die Lor' sitzt im Garten,
kehrt den Rücken zumal
und verbirgt mir der Augen
himmlischen Strahl.

Ihr goldbraunes Samthaar
weht über den Zaun,
doch den Rotmund, das Weißkinn,
das läßt sie nicht schaun.

Nun hör ich erklingen
ihrer Stimme Getön,
Oh du boshafte Hexe!
Wie klingt es so schön!

Morgenrot

Morgenrot, dein heilig Glühen
hat unsstets den Tag gebracht.
Will dein Licht nicht endlich sprühen
durch die dunkle Völkernacht?
Mög dein Schein ein Hoffen geben,
allen Kämpfern in der Nacht!
Laß sie mutvoll aufwärts streben,
wenn dein roter Glanz erwacht!

Morgenrot vom Leid gebunden,
war ihr Blick dir zugewandt,
und aus dunklen Kummerstunden
strecken sie nach dir die Hand.
Rosig glühts durch Wolken nieder,
Frühwind braust din Wand und Tal,
und für alle Erdenbrüder
leuchtet bald dein Morgenstrahl.

Kennt ihr all das neue Lied

Kennt ihr all das neue Lied,
das durchs ganze Land hinzieht,
von Herrn Pastor sin Kauh.

Ostern stand sie fett und drall
Pfingsten lag sie tot im Stall ...

Als sie war in Stück zersägt,
hat das ganze Dorf was kregt ...

Der Herr Küster Dümelang
nimmt den Schwanz als Glockenstrang ...

Auch die gute Feuerwehr,
holt nen Topf voll Wagenschmeer. ...

Und die alte Stadtkapell
kriegt ein neues Trummelfell ...

Schleswig-Holstein, meerumschlung'n,
handelt nun mit Ochsenzung'n ...

Die Sonn erwacht

Die Sonn erwacht, mit ihrer Pracht
erfüllt sie die Berge, das Tal.
O Morgenluft, o Waldesduft,
o goldener Sonne Strahl!

Mit Sing und Sang die Welt entlang,
wir fragen woher nicht, wohin.
Es treibt uns fort von Ort zu Ort
mit freiem, mit fröhlichem Sinn.

In nah und fern führt uns ein Stern
auf ihn nur gerichtet den Blick!
O Freiheit, dir folgen wir
und keiner, bleibt keiner zurück.

Beim Kronenwirt

Beim Kronenwirt ist heute Jubel und Tanz,
die Katrein, die trägt ihren bräutlichen Kranz.
Die Musik, die spielt, und es jubelt und kraecht,
die Knödel, die dampfen , der Kronenwirt lacht.

Der Krischan, der hat heut beim Pfarrer sein Platz,
und rot wie der Mohn blüht die Kathrein, sein Schatz.
Er seht nach der Uhr, und die hat erst halb vier,
bis sieben Uhr bleiben die Brautleute hier.

Auf einmal wird's still, und die Musik bläst Tusch,
das Brautpaar ist jählings verschwunden, husch, husch.
Die Mädel, die blicken verlegen und dumm,
mit Juchzen, da schwenken die Burschen sie 'rum.

Die Nacht ist so still und der Mond ist so klar,
nach Hause jetzt wandeln vom Tanze die Paar.
Es geht nun zur Ruhe das uralte Haus,
beim Kronenwirt löschen die Lämpfeli aus.

Ja, es hat schon seinen Sinn

Ja, es hat schon seinen Sinn,
daß ich Wasserträger bin,
ohne Wasser, merkt euch das,
wär unsre Welt ein leeres Faß.

Wasser braucht das liebe Vieh,
Baum und Strauch trinkt spät und früh,
ohne Wasser, glaubt mir das,
wär unsre Welt ein leeres Faß.

Auch zum Waschen und fürs Bad,
überall mans nötig hat,
darum, gäbs kein kühles Naß,
wär unsre Welt ein leeres Faß.

Ich bin der wohlbekannte SÄnger

Ich bin der wohlbekannte SÄnger,
der vielgereiste Rattenfänger,
den diese altberühmte Stadt
gewiß besonders nötig hat.

Und wären Ratten noch so viele,
und wären Wiesel mit im Spiele,
von allen säubr ich diesen Ort
sie müssen miteinander fort.

Dann ist der gutgelaunte SÄnger
mitunter auch ein Kindesfänger,
derselbst die wildestens bezwingt,
wenn er die goldnen Märchen singt.
Und wären Knaben noch so trutzig,
und wären Mädchen noch so stutzig,
in meine Saiten greif ich ein,
sie müssen alle hinterdrein.

Dann ist der vielgewandte SÄnger
gelegentlich ein Mädchenfänger.
In keinem Städtchen langt er an,
wo ers nicht mancher angetan.
Und wären Mädchen noch so blöde,
und wären Weiber noch so spröde,
doch allen wird so liebebang
bei Zaubersaiten und Gesang.

Am Brunnen vor dem Tore

Am Brunnen vor dem Tore
da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten
so manchen süßen Traum,
ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort,
es zog in Freud und Leide
zu ihm mich immer fort.

Ich muß auch heute wandern,
vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht.
Und seine Zweige rauschten
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
hier findest du deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe,
ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort,
und immer hör ichs rauschen:
Du fändest Ruhe dort.

Ade zur guten Nacht

Ade zur guten Nacht,
jetzt wird der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden.
Im Sommer wächst der Klee,
im Winter, schneits den Schnee:
da komm ich wieder.

Es trauern Berg und Tal,
wo ich viel tausendmal
bin drüber gegangen;
Das hat deine Schönheit gemacht,
die hat mich zum Lieben gebracht
mit großem Verlangen.

Die Mädchen in der Welt
sind falscher als das Geld
mit ihrem Lieben.
Ade zur guten Nacht!
Jetzt wird der Schluß gemacht,
daß ich muß scheiden.

All mein Gedanken

All mein Gedanken, die ich hab,
die sind bei dir.

Du auserwählter einzger Trost,
bleib stets bei mir.

Du sollst an mich gedenken!
Hätt ich aller Wünsch Gewalt,
von dir wollt ich nicht wanken.

Du auserwählter einzger Trost,
gedenk daran,
mein Leib und Gut,
das sollst du ganz zu eigen han.
Dein will ich allzeit bleiben.
Du gibst Freud und hohen Mut,
kannst all mein Leid vertreiben.

Es waren zwei Königskinder

Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb,
sie konnten zusammen nicht kommen,
das Wasser war viel zu tief.

"Ach Liebster, kannst du nicht schwimmen?
So schwimme doch her zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden
und die sollen leuchten dir."

Das hört eine falsche Nonne,
die tat als wenn sie schlief,
sie täte die Kerzen auslöschen,
der Jüngling ertrank so tief.

Ein Fischer wohl fischte lange,
bis er den Toten fand.
"Nun sieh da, du liebliche Jungfrau,
hast hier deinen Königssohn."

Sie nahm ihn in ihre Arme
und küßt ihm den bleichen Mund.
Esmußt ihr das Herze brechen,
sie sank in den Tod zur Stund.

Im Frühtau

Im Frühtau zu Berge wir gehn,
 es grünen die Wälder, die Höhn.
 Wir wandern ohne Sorgen
 singend in den Mergen,
 noch ehe im Tale die Hähne krähn.

Ihr alten und hochweisen Leut,
 ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit.
 Wer sollte aber singen,
 wenn wir Grillen fingen
 in dieser herrlichen Sommerszeit?

Werft ab alle Sorgen und Qual,
 und wandert mit uns aus dem Tal.
 Wir sind hinausgegangen,
 den Sonnenschein zu fangen,
 kommt mit und versucht es auch selbst einmal.

Feiger Gedanken

Feiger Gedanken bängliches Schwanken,
 weibisches Zagen, ängstliches Klagen
 wendet kein Klend, macht dich nicht frei.

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
 nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
 rufet die Arme der Götter herbei.

Es zogen auf sonnigen Wegen

Es zogen auf sonnigen Wegen
drei lachende Mäd'el vorbei.
Sie schwenkten die Rückkohen verwegen
und trällerten alle drei.

Sie setzten im Takte die Beine
und gingen so froh in der Reih.
Ioh wurde nicht schlüssig für eine,
drum küßt ich sie alle drei.

Du Schwarze, du Blonde, du Braune,
vergiß und vergiß und verzeih!
Wollt keiner verderben die Laune,
drum küßt ich euch alle drei!

Off de Berg, da ist's ...

Off de Berg, da ist's halt lustig,
off de Berg, da ist's halt schie,
da scheint de Sonn' amallererschten,
scheint se auch am längsten hie.
Wo die Wälder hamlich rauschen,
wo die Haad' so rötlich blüht,
mit kan König möcht ioh tauschen,
weil es drom mei Heisel stieht.

Bin gar weit ins Land nein ganga,
wo de Menschen anersch sei,
doch i bin bald wiederkomma,
nur da drom, da is mer frei.

Horch, was kommt

Horch, was kommt von draußen rein,
's wird wohl mein Feinsliebchen sein.
Geht vorbei und schaut nicht rein,
wird's wohl nicht gewesen sein.

Leute habens oft gesagt,
daß ich ein Feinsliebchen hab.
Laß sie reden, schweig fein still,
kann ja lieben wen ich will.

Leute, sagt mirs ganz gewiß,
was das mit dem Lieben ist.
Die man liebt, die kriegt man nicht,
und'ne andre mag ich nicht.

Wohl ist die Welt

Wohl ist die Welt so groß und weit
und voller Sonnenschein,
das allerschönste Stück davon
ist doch die Heimat mein.
Das ist mein liebes Vaterland
mit seinem schweren Leid,
mit seinen stolzen Bergeshöhen,
mit seiner großen Freud.
Heidi, heida, juvivalervalera.

Im Frühling, wenns im Tal entlang
aus allen Knospen sprießt,
wenn auf dem Berg im Sonnenhang
der Winterschnee zerfließt,
da fühl ich eigen Sehnen ich,
ich halt es nicht mehr aus,
es ruft so laut die Heimat mich,
ich wandre froh hinaus.

Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt
und leise über Nacht,
deckt's Heimatland in Berg und Tal
des Winters weiße Pracht.
Zu einem kleinen Hüttlein
führt die Spur von meinen Ski,
und abends tönt vom Berg ins Tal
ganz leise die Melodie.

Wenn die Arbeitszeit zu Ende

Wenn die Arbeitszeit zu Ende,
rüsten wir nach Burschen Art
samstags alle fleiß'gen Hände
zu der frohen Wanderfahrt.
Singend ziehn wir aus dem Städtchen,
frei das Herz und froh der Sinn,
hei, links die Burschen, rechts die Mädchen
und ich selber mitten drin.

Hei, das ist ein fröhlich Wandern,
Wiesen, Felder ziehn vorbei.
Einer sagt es froh dem andern:
Heute, Bruder, sind wir frei.
Weit zurück liegt schon das Städtchen,
und wir wandern leicht dahin.

Singen, spielen, flinke Beine,
Rast in kühler Waldesruh,
und beim hellen Mondenscheine
wandern wir der Heimat zu.
Singend ziehn wir ein ins Städtchen
frei das Herz und leicht der Sinn.

Schwarzbraun ist die Haselnuß

Schwarzbraun ist die Haselnuß,
schwarzbraun bin auch ich,
schwarzbraun muß mein Mädchen sein,
gerade so wie ich.

Schwarzbraun hat mir Busserl gebn,
hat mich sehr gekränkt,
hab ich ihr gleich wieder gebn,
ich nehm ja nichts geschenkt.

Schwarzbraun hat kein Heiratsgut,
Schwarzbraun hat kein Geld,
doch sie ist die Liebste mir
wohl aufder ganzen Welt.

Bergeswelten

Bergeswelten, urerschaffen,
fest in Unvergänglichkeit,
mit euch ist die Ewigkeit.

Menschen nahen euch in Ehrfurcht,
grüßen eure Majestät,
vor der Nichtigkeit verweht.

Kennen euch in Sturmes Toben,
im Lawinendonner schwer,
unbesiegbar dann und hehr.

Ewges Schweigen, eure Sprache,
einsam unterm Himmelszelt,
mach uns würdig dieser Welt!

Jetzt fahrn wir übern See

Jetzt fahrn wir übern See
mit einer hölzern Wurzel,
kein Ruder war nicht dran.

Und als wir drüber warn,
da sagen alle Vöglein,
der helle Tag brach an.

Der Jäger blies ins Horn,
da bliesen alle Jäger,
ein jeder in sein Horn.

Früh, wenn die ersten Hähne krähen

Früh, wenn die ersten Hähne krähen,
wandern wir schon durch den grünen Wald.
Da ist die Welt so wunderschön,
und hell ein frohes Lied erschallt.
Sind wir auch arm, im Beutel ist kein Geld,
sind wir doch reich, denn unser ist die Welt.
Fort mit des Alltags Einerlei,
auf den Bergen fühlen wir uns frei.

Im Takt der Bergschuh klirrt und klingt,
es schlägt in unserer Brust das Herz.
Es ist, als ob der Berggeist winkt,
soch mächtig zieht's uns himmelwärts.
Und seilverbunden steht wir an der Wand.
Es führt der Weg wohl über schmales Band.
Nach harter Arbeit krönt die Tat
die Rast auf hohem Gipfelgrat.

Tief unten liegt die schöne Welt,
ein Jodler schallt hinab ins Tal,
hoch über uns das Himmelszelt
so weit im goldnen Sonnenstrahl.
Da reichen wir zum Schwure uns die Hand,
die Bergfreundschaft, die uns verband,
soll nie und nimmer untergehn,
so lang noch unsre Berge stehn.

Ich wandre ja so gerne

Ich wandre ja so gerne am Rennsteig durch das Land,
den Rucksack auf dem Rücken, die Klampfe in der Hand.
Ich bin ein lust'ger Wandersmann, so völlig unbeschwert,
mein Lied erklingt durch Busch und Tann,
das jeder gerne hört.

Diesen Weg auf den Höhen bin ich oft gegangen,
Vöglein sangen Lieder.
Bin ich weit in der Welt,
habe ich Verlangen
Thüringer Wald, nur nach dir.

Durch Buchen, Fichten, Tannen, so schreit ich in den Tag,
begegne vielen Freunden, sie sind von meinem Schlag.
Ich singe lustig in das Tal, das Echo bringt's zurück,
den Rennsteig gibt's ja nur einmal
und nur ein Wanderglück.

An silberklaren Bächen, sich manches Mühlrad dreht,
da rast ich, wenn die Sonne so glutrot untergeht.
Ich bleib, so lang es mir gefällt, und ruf es allen zu:
Am schönsten Plätzchen dieser Welt,
da find ich meine Ruh.

Aus der Enge dieser Tage

Aus der Enge dieser Tage brechen wir hervor,
und der rückgewandten Klage leihn wir nicht das Ohr:
unverzagt wir vorwärts streben,
kommt und reiht euch ein,
denn ein neues bessres Leben
will errungen sein.

Mag die Sonn am Abend sinken,
schnell die Nacht vergeht.
Wo am Himmel Sterne blinken,
bald das Frührot steht.

Laß den Nebel rings sich ballen,
ewig währt er nicht.
Wenn die grauen Schleier fallen,
strahlt die Welt im Licht.

Die Gedanken sind frei

Die Gedanken sind frei, wer kann sie erraten?
Sie fliegen vorbei, wie nächtliche Schatten.
Kein Mensch kann sie wissen, kein Jäger erschießen,
es bleibt dabei: // Die Gedanken sind frei.

Ich denke was ich will und was mich beglückt,
doch alles in der Stille und wie es sich schicket.
Mein Wunsch und Begehren kann niemand verwehren,
es bleibt dabei: // Die...

Und sperrt man mich ein in finstere Kerker,
das alles sind rein vergebliche Werke,
denn meine Gedanken zerreißen die Schranken
und Mauern entzwei: // Die...

Drum will ich auf immer den Sorgen entsagen
und will mich auch nimmer mit Grillen mehr plagen.
Man kann ja im Herzen stets lachen und scherzen
und denken dabei: // Die...

Wir sind durch Deutschland

Wir sind durch Deutschland gefahren,
vom Meer bis zum Alpenschnee,
wir haben noch Wind in den Haaren,
den Wind von den Bergen und Seen.

In den Ohren das Rauschen vom Strome,
der Wellen wogender Sang,
das Geläute der Glocken vom Dome,
der Felder Lerchengesang.

In den Augen das Leuchten der Sterne,
das Flimmern der Heidesennenglut
und tief in der Seele das Ferne,
das Sehnen, das nimmermehr ruht.

Drum sind wir durch Deutschland gefahren,
vom Meer bis zum Alpenschnee ,
wir haben noch Wind im den Haaren,
den Wind von den Bergen und Seen.

Der Kuckuck und der Esel

Der Kuckuck und der Esel,
die hatten großen Streit.
Wer wohl am besten sänge
zur schönen Maienzeit

Der Kuckuck sprach:
" Das kann ich "
und fing gleich an zu schrein.
" Ich aber kann es besser ",
fiel gleich der Esel ein.

Das klang so schön und lieblich,
so schön von und nah.
Sie sangen alle beide:
Kuckuck, Kuckuck, ia.

Zum Gedenken an unseren immer lustigen und
sangesfreudigen Bergkameraden

Günther Heidisch 17.4.37 - 21.11.85

Ich will mein Schnäpsle ham

Wenn ich des Morgens früh aufsteh'
und nach meiner Arbeit geh',
da kocht mir meine Mutter Tee,
ven den' ich keinen nehme.

Ich will mein Schnäpsle ham,
ist das nicht fein?
Nur noch Bräntwein, Feuerwasser,
nur noch Schnaps.

Und wenn ich krank geworden bin,
werd ich zum Doktor laufen.
Er wird verschreiben Medizin,
die soll er selber saufen.

Ich will ...

Und wenn ich in den Himmel komm',
wird mich der Petrus fragen:
" Mein Sohn, was ist denn dein Begehr ? "
Ich werde " Branntwein " sagen.
Ich will ...

Heute wollen wir das Ränzlein

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren,
Lachen, Lust und Frohsinn mit hinein.
Golden scheint uns die Sonn' zur Freude,
lockend schallt der Amselruf vom Hain.

Jauchzt die Fiedel, sing ein Liedel,
laß die Sorgen all zu Haus,
denn wir wandern, denn wir wandern,
denn wir wandern in die Welt hinaus.

Haben wir des Bergeshöh erklommen,
schauen lachend wir ins Tal zurück.
Lebet wohl ihr engen, staub'gen Gassen,
heute winkt uns der Scholaren Glück.
Jauchzt ...

Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
und der blüh'nden Heide Scharlachkleid.
Und des Kornes wogendes Gefunkel,
alles Blüh'n und Werden weit und breit.
Jauchzt ...

Aus grauer Städtewauern

Aus grauer Städtewauern
so zieh'n wir durch die Welt.
Wer bleibt, der mag versauern,
wir fahren in die Welt.

Halli , Hallo wir fahren,
wir fahren in die Welt.

Der Wald ist uns're Wiege,
der Himmel unser Zelt.
Ob heiter oder trübe,
wir fahren in die Welt.
Halli ...

Ein Heil dem deutschen Walde,
dem wir uns zugesellt.
Still klingt's durch Berg und Haide,
wir fahren in die Welt.
Halli ...

Die Sommervögel ziehen
schon über Wald und Feld.
Da heist es Abschied nehmen,
wir fahren in die Welt.
Halli ...

Ein Heller und ein Batzen

Ein Heller und ein Batzen,
die waren beide mein, ja mein.
Der Heller ward zu Wasser,
der Batzen ward zu Wein.

Die Wirtsleut und die Mädal,
die rufen beid' o weh, o weh !
Die Wirtsleut wenn ich komme,
die Mädal wenn ich geh.

Meine Strümpfe sind zerrissen,
meine Stiefel sind entzwei, entzwei,
dech draußen auf der Heide
da singt der Vogel frei.

War das 'ne große Freude,
als ihn der Herrgott schuf, ja schuf,
ein Kerl aus Samt und Seide,
nur schade, daß er suff.

In Friebels Kneipe

In Friebels Kneipe, bei Bier und Weine,
da saßen wir beisamm.

Ein guter Tropfen, vom besten Hopfen,
uns durch die Kehle rann.

Ja, wenn die Stiefel klingen
und die Bergler singen
und die Madel's fallen ein,
was kann das Leben uns schön'res geben,
wir wollen freie Bergler sein.

Es ist nun spät schon,
Frau Friebel schläft schon,
das Bier wird langsam schal.
Doch eh' wir gehen, zum Schlaf uns drehen,
da singen wir noch mal.
Ja, ...

Am and'ren Morgen ganz ohne Sorgen,
zieh'n wir zum Tor hinaus.
Doch auf dem Gipfel, hoch über Wipfel,
da ruhen wir uns aus.
Ja, ...

Innsbruck

Innsbruck, ich muß dich lassen,
ich fahr dahin mein Straßen
ins fremde Land dahin.
Mein Freud ist mir genommen,
daß ich nicht weißbekommen,
wo ich im Elend bin.

Groß Leid muß ich jetzt tragen,
das ich allein tu klagen
der liebsten Buhle mein.
Ach Lieb, nun laß mich Armen
im Herzen dein erbarmen,
daß ich muß ferne sein.

Mein Trost ob allen Weiben,
dein tu ich ewig bleiben
stet treu in Ehren fromm.
Nun muß dich Gott bewahren,
in aller Tugend sparen,
bis daß ich wiederkomm.

Spannt die Troika ein

Spannt die Troika ein geschwind!
Spannt die Dunkelbraunen ein!
Vorwärts denn durch Nacht und Winde,
gradewegs zur Liebsten mein!
Hei ja, vorwärts wie der Wind,
vorwärts zu dem liebsten Kind!

Ach ihr Pferde, mutgen Pferde,
schneller als die Falken springt,
daß kein Tag verloren werde.
Wenig nur sind uns geschenkt!

So lang noch die Locken wallen,
laßt das Leben lustig sein!
So kein Schnee aufs Haupt gefallen,
lieben wir die Mägdlein fein!

Die Wacht am Rhein

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
wie Schwertgeklirr und Wogenprall
zum Rhein, zum deutschen Rhein,
wer will des Stromes Hüter sein ?

Lieb Vaterland, magst ruhig sein.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein.
Fest steht und treu die Wacht,
die Wacht am Rhein.
Fest steht und treu die Wacht,
die Wacht am Rhein.

Durch Hunderttausend zuckt es schnell
und aller Augen blitzen hell,
der Deutsche, bieder, fromm und stark,
beschützt die heil'ge Landesmark.
Lieb Vaterland ...

Es blickt hinauf in Himmelsau'n,
da Heldenvater niederschau'n
und schwört mit stolzer Kampfeslust:
" Du Rhein bleibst deutsch wie meine Brust "

So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
noch eine Faust den Degen zieht
und noch ein Arm die Büchse spannt,
betritt kein Feind den deutschen Strand.

Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
die Fahnen flattern hoch im Wind,
am Rhein, am deutschen Rhein,
wir alle wollen Hüter sein.

Tacitus und die alten Deutschen

Auf Deutschlands hohen Schulen
Da trinken des Gerstenweins
Altdeutsche Völkerschaften
Ein Glas und immer noch eins.

Das ist altdeutsche Sitte;
In seiner Germania
Hat's Tacitus schon berichtet;
Hört zu, wie das geschah:

An einem Sommerabend
Im Schatten des heiligen Hains,
Da lagen auf Bärenhäuten
Zu beiden Ufern des Rheins

Verschiedene alte Germanen,
Als plötzlich mit höflichem Gruß
Ein Römer kam:
" Meine Herren, ich heiße Tacitus.

Von Ihres Volkes Gebräuchen
Schreib ich eine Biographie,
D'rum komme ich , Sie zu bitten:
Erläutern Sie mir die."

Da schwiegen die alten Deutschen
Und reichten ihm einen Krug,
D'raus trank der edle Römer,
Rief bald: " Jetzt hab ich genug."

Da lachten die alten Deutschen
Auf beiden Ufern des Rheins
Und ließen ihn spinnen und trinken
Ein Glas und immer noch eins.

Und als er am anderen Morgen
Sich seinen Jammer besah,
Da schrieb er aus Wut und Rache
In die Germania:

Die alten Deutschen, sie wohnen
Auf beiden Ufern des Rheins,
Sie liegen auf Bärenhäuten
Und trinken immer noch eins.

Kufstein

Kennst du die Berge, die Berge Tirol,
das Städtchen Kufstein, das kennst du wohl.
Umrahmt von Bergen, so friedlich und still,
ja das ist Kufstein am grünen Inn,
ja das ist Kufstein am grünen Inn.

Es gibt so vieles bei uns in Tirol,
ein schönes Weinerl aus Südtirol.
Und mancher wünscht sich's möcht immer so sein,
bei einem Mädal und einem Glas Wein.
Bei einem ...

Und ist der Urlaub dann wieder aus,
dann nimmt man Abschied und fährt nach Haus.
Man denkt an Kufstein, man denkt an Tirol,
mein liebes Städtchen lebe wohl.
Mein liebes ...

Salzachtal

Es tönet froh vom Tal herauf,
der Klettergruß, frisch auf.
Frisch auf, Berg Heil!
Es durch die Lüfte schallt.
Das Echo widerhallt.
Der Alpensöhne Gruß
sei euch gebracht,
der Sennerin den Jodlerklang,
der uns so fröhlich macht.
Wenn drunt im Tal noch Nebel liegt,
singen wir bei Sonnenschein,
das frische Grün im Tau sich wiegt.
Der Gamsbock lustig über Klippen springt
und zum fröhlichen Gesang die Zitter klingt.
O schönes Salzachtal,
sei mir begrüßt viel tausendmal,
wie bist du doch so schön
mit deinen stolzen Bergeshöhn.

Hohe Tannen

Hohe Tannen weisen die Sterne
an der Iser wildschäumender Flut.
Steht das Lager auch in weiter Ferne,
doch du Rübezahl hütetest es gut.

Hat sich uns zum Eigen gegeben,
der die Sagen und Märchen ersinnt,
der im tiefsten, tiefsten Waldesleben
die Gestalt eines Riesen annimmt.

Komm zu uns an das flackernde Feuer,
in die Berge bei stürmischer Nacht.
Schütz die Zelte, die Heimat, die Teure,
komm und halte mit uns treu die Wacht.

Hör, o Rübezahl was wir klagen:
Volk und Heimat die sind nicht mehr frei.
Schwing die Keule wie in alten Tagen,
schlage Hader und Zwitteracht entzwei.

Drum erhebet die Gläser und trinket
auf das Wehl dieser Riesengestalt!
Das sie bald ihre Keule wieder schwinget
und das Volk und die Heimat befreit,

Wir lagen vor Madagaskar

**Wir lagen vor Madagaskar
und hatten die Pest an Bord.
In den Kesseln da faulte das Wasser
und täglich ging einer über Bord.
Ja, wenn das Schifferklavier an Bord erklingt,
dann sind die Matresen so still,
weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,
die er gern einmal wiedersehen will.
Und sein kleines Mädchel liebt er so sehr,
daß zu Haus so heiß ihn geküßt
und dann schaut er hinaus auf's weite Meer,
wo so fern seine Heimat ist.**

**Der Hein, der war der Erste,
der soff das faule Naß.
Die Pest, die gab ihm das Letzte
und wir ihm ein Seemannsgrab.**

**So lagen wir 14 Tage,
kein Wind in die Segel uns blies.
Die Ratten, die wurden zur Plage,
gar mancher sein Leben ließ.**

Die alten Rittersleut

Zu Grunewald in Isertal
glaubt mir, dös war einmal,
da ham edle Rittersleut g'haust.

Ja so war'ns, ja so war'ns,
ja so war'ns die alten Rittersleut,
ja so war'ns, ja so war'ns
die alten Rittersleut.

Gesuffen ham die Ritter viel
aus den Kimern Wein und Bier.
Wenn se alles ausgesuffen
hamse untern Tisch gelegen.
Ja so war'ns ...

Ging ein Ritter mal auf Reisen,
steckt er seine Frau in Eisen.
Doch der Knappe Friederich,
hatte einen Dieterich.
Ja so war'ns ...

Und der Ritter Kunibert
hatte ein sehr langes Schwert.
Kräftig taten sie sich streiten,
wenn's dran ging an's Zwiebel schneiden.
Ja so war'ns ...

Hatt ein Ritter den Katarrh,
damals war'n die Mittel rar.
Hat er der Erkältung g'trotzt,
unverdrossen geschneutzt und g'rotzt.
Ja so war'ns ...

So ein alter Rittersmann,
hatte sehr viel Eisen an.
Die meisten Ritter, i muß sagen,
hat deshalb der Blitz erschlagen.
Ja so war'ns ...

Eines Ritters Schwiegermutter,
das war ein ganz böses Luder.
Er hat sie in den Turm geschmissen
und von oben drauf geschissen.
Ja so war'ns ...

Zu Grunewald die Rittersleut
leben nicht mehr seit langer Zeit.
Nur die Geister von denselben,
spuken noch in den Gewölben.
Ja so war'ns ...

Pirin - Lied

Jeden Sommer lockt uns Pirin,
wollen Berge und Täler seh'n.
Immer wieder zieht's uns hin,
wo die hohen Fichten steh'n.

Einsam oben ragt Eltepe,
rings umgeben vom Himmel blau.
Woll'n den Gipfel wir erringen,
laßt uns gehen vor Tag und Tau.

Kreisen oben graue Adler,
kennen im Gebirge sich aus.
Wie die Adler wollen wir sein,
tretzen Nebel , Sturmgebraus.

Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide
in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich nieder,
allerlei am Weg ich fand.
Valleri, valleri und juchheirassa,
schönster Schatz, bester Schatz,
und du weißt, du weißt es ja.

Und die Bracken und die bellen
und die Büchse und die knallt.
Rote Hirsche woll'n wir jagen
in dem grünen, grünen Wald.

Ei du Hübsche, ei du Feine,
ei du Bild wie Milch und Blut.
Unsre Herzen woll'n wir tauschen,
denn du weißt ja, wie das tut.

Brüder laßt die Gläser klingen,
denn der Muskatellerwein
wird vom langen Stehen sauer,
ausgetrunken muß er sein.

Wahl- und Trinksprüche

- 1 Vom Tal bis hoch zum Felsenhang
tön' unser Gruß und unser Sang.
Fest wie die Felsen, treu und wahr,
stehe Berglust immerdar.
- 2 Laßt das deutsche Lied erklingen,
in dem Tale, auf den Höhn,
laßt zu Gottes Ehr uns singen,
deutsches Lied so wahr und schön.
- 3 T - K Berglust tret' zusammen,
singt dem Wandersport ein Lied,
Leid und Sorgen zu verbannen,
zu erheitern das Gemüt.
- 4 Grün unser Elbe Strand,
weiß unser Berge Wand,
Deutsch unser Lied,
Land und Lied euch Gott behüt.
- 5 Kühner Mut soll zum Gipfel uns bringen,
hell und rein unser Sang erklingen,
unsre Treu soll niemals wanken,
soll stets grün den Bund umranken,
unsre Treu steht felsenfest.
- 6 Hell die Kehle, frisch das Blut,
deutsches Herz voll Wandermut,
schreitet aus, aus Stadt und Haus
frisch hinaus!
- 7 Furchtlos im wagen, standhaft im Leid,
trau unsrer Bergwelt zu jeder Zeit.

8. Innig und wahr Herz und Gemüt,
heiter und klar Rede und Lied.
9. Bergeslied klingt rein und heer,
weithin schallt's im Felsenmeer.
10. Bergauf, die Grüße über Berg und Tal,
der Heimat Lieb und Lust, rauscht's überall.
11. Wo der Gesang und die Kletterei blüht,
da läßt sich's gut klettern
bei harmonischem Lied.
12. Frischfrohes Tuen die Jugend erkor,
Alter magst ruhen, mich treibt's empor.
Ragende Zinnen im bläulichen Duft,
euch gilt mein Minnen, Kinder der Luft.
In eurer Krone ein Edelstein glüht,
ward mir zum Lohne Bergsteigerlied.
13. Die Berge so hoch und die Wälder so tief
und die Auen so grün und so weit.
Die lachenden Täler, der blinkende Strom
und die Burgen aus einstiger Zeit.
Die Dörfer so nett und die Städte uralt,
die Dirndln von lieblichen Reiz
und so würzig die Luft, so klar und so rein,
wie schön bist du Sächsische Schweiz.
14. Wir bring' ihm ein Bergheil, Bergheil.
15. Auf dein Wohl den funkelnden Becher,
auf dein Wohl du herrliche Maid.

16. Harmonie hält uns zusammen,
Harmonie hält uns vereint,
Harmonie ist unser Leben,
Harmonie zu jeder Zeit.
17. Eins im Sinn, gleich im Rang,
frei im Wort und deutsch im Sang.
18. Treu schlägt das Herz,
gern hilft die Hand;
hell klingt das Lied im Sachsenland.
19. Kraftvoll stark am Elbstromswalle,
lieblich durch des Talespracht;
her und hell zum Berghang schalle
deutschen Liedes Wundermacht.
20. Wenn auch die Welt mir alles nahm,
ein Kleinod hüte deutsches Herz,
ein deutsches Lied so wundersam,
mit seinem Klang ziehts sonnenwärts.
21. Flamme empor!
Steige mit lodernden Strahlen
von den Gebirgen und Talen
glühend empor.
22. Ein Prosit bringet euch der Baß,
in vino veritas.
Auch der Tenor erhebt sein Glas,
in vino veritas.
23. Wenn du wanderst und kletterst,
so brauch nicht nur dein Fuß und dein Händ,
sondern auch dein Aug und dein Kopf
und vor allem dein Herz!

24. Zum Gipfel empor, du Bergfänkenchor!
Hech oben zu stehn über waldigen Höhn,
der Blick wonnetrunken, die Sorgen versunken,
umweht von den Lüften und würzigen Düften,
hinunterzugrüßen ins Tal zu den Füßen:
Wie hebt sich die Brust in seliger Lust, heia!
25. Auf den Bergen ist es schön.
Doch muß du mich recht verstehn:
Von den Tälern zu den Höhn
muß auch deine Seele gehn.
26. Was uns beim fröhlichen Wagen
am Fels die Seele beschwingt,
das soll das Lied euch sagen,
das hell zum Himmel klingt.
27. Wir sind im Tale geboren,
doch ganz dem Berge verschworen,
der hoch ins Licht uns gestellt,
mit Sonne den Tag uns erhellt.
28. Grauer Fels im Sonnenstrahl,
grüner Wald im engen Tal,
fester Druck der Manneshand
ewig dein, mein Bergesland!
29. Dein ist mein Herz, o Berggesang
Dir bleib ich treu mein Leben lang!
30. Strebe empor durch Nacht zum Licht,
suchende Seele aus Alltag und Fron.
Vermähle dein Feuer so heilig und klar
mit der Freiheit Hauch zum singenden Bund.